

0530

HOMILIE AN HIMMELFAHRT 18. MAI 1939

HOMILIE AN HIMMELFAHRT

18. MAI 1939

VON
JOHANNES ROSE
RIGA

Lektion Apg. 1, 1-11;

Ev. Mark. 16, 14-20.

Lied: 88, 1. 3. 5. 7. und 317, 7-14.

Himmelfahrt legt die Seinen auf Anbetung

Lektion Apostelgeschichte 1, 1-11:

In meinem ersten Buche, lieber Theophilus, habe ich einen Bericht über Jesu gesamtes Wirken und lehren gegeben, und zwar von seinem ersten Auftreten an bis zu dem Tage seiner Himmelfahrt. Vorher erteilte er seinen Aposteln, die er sich durch den Heiligen Geist auserwählt hatte, bestimmte Aufträge. Schon gleich nach seinem Leiden stellte er sich ihnen lebendig dar und gab ihnen viele untrügliche Beweise von seiner Auferstehung; denn vierzig Tage hindurch erschien er ihnen und belehrte sie über Gottes Königsreich. Als er nun einst mit ihnen aß, gebot er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern dort auf die von Vater verheißene Gabe zu war-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / EZ

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

ten. „Darüber“, so fuhr er fort, „habt ihr ja schon von mir gehört. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geiste getauft werden: und bis dahin sind nur noch wenige Tage.“

Als sie wieder versammelt waren, fragten sie ihn: „Herr, stellst du jetzt in dieser Zeit das Königreich für Israel von neuem her?“ Er antwortete ihnen: „Ihr braucht nicht Zeit oder Stunde zu kennen, die der Vater in seiner Machtvollkommenheit bestimmt hat. Aber ihr sollt Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, und dann sollt ihr meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria, ja bis ans Ende der Erde.“

Nach diesen Worten ward er vor ihren Augen aufgehoben, und eine Wolke entzog ihn ihren Blicken. Wie sie nun bei seinem Weggang unverwandt zum Himmel sahen, standen plötzlich zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen, die sprachen: „Ihr Galiläer, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser selbe Jesus, der jetzt aus eurer Mitte in den Himmel aufgenommen ist, wird ganz in der gleichen Weise wie-

derkommen, wie ihr ihn habt in den Himmel fahren sehen.“

Ev. Markus 16, 14-20:

Später offenbarte er sich den Elf, als sie bei Tische waren: er schalt ihren Unglauben und ihre Herzenshärte, weil sie denen, die ihn nach seiner Auferstehung gesehen, nicht geglaubt hätten. Dann sprach er zu ihnen:

„Geht hin in alle Welt und verkündigt die Heilsbotschaft der ganzen Menschheit. Wer dann zum Glauben kommt und sich taufen lässt, der soll errettet werden. Wer aber nicht glauben will, der wird verdammt. Dies aber sind die Wunderzeichen, die den Gläubigen zuteil werden sollen: in meinem Namen werden sie böse Geister austreiben, sie werden mit neuen Zungen reden; mit ihren Händen werden sie Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, soll es ihnen nicht schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie sollen genesen.“

Als der Herr Jesus so mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben in den Himmel und setzte sich zur Rechten Gottes. Sie aber zogen aus und predigten überall. Dabei stand ihnen der Herr zur Seite und bestätigte ihr Wort durch die bezeichneten Wunderzeichen.

„Machet die Tore weit und die Türen der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe. Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der Herr Zebaoth, Er ist der König der Ehren.“ (Psalm 24, 9. 10)

Heute als am Himmelfahrtstage kehrt der Herr zurück in die Herrlichkeit, die Er vorhin beim Vater hatte. Es ist derselbe Herr Zebaoth, derselbe König der Ehren, der Er vorhin war, und doch nicht mehr ganz derselbe, eine geheimnisvolle Veränderung ist an Ihm: der Zurückkehrende trägt an Sich den Körper eines Menschen, den Er vorhin nicht hatte!

Der ganze Himmel geriet in Bewegung und heilige Neugier. Da ist kein Zweifel: „Es ist der Herr Zebaoth“; und doch ist da etwas Neues und Ungewohntes für himmlische Augen – Sein menschlicher Leib; buchstäblich ein Mensch, der Sohn Davids ist in der Höhe!

Bei Triumph- und Siegeszügen war es im Altertum Sitte, die gemachte Beute vor dem Siegeswagen des Helden hertragen zu lassen. Die menschliche Gestalt, die der zurückgekehrte Herr Zebaoth an Sich trägt, ist solch eine Beute. Sie ist ein Zeichen Seines Sieges über Sünde, Jahrtausende langes Menschenelend und Tod. Die durch Ihn erlöste und verklärte menschliche Natur tritt mit Jesu ein in den Himmelsaal und naht dem himmlischen Vater. Das ist der große Inhalt von Himmelfahrt.

Ein Apostel des Herrn zeichnet diesen wunderbaren Augenblick mit folgenden Worten: „Mensch und Gott, wiederum versöhnt, begegnen sich von Angesicht zu Angesicht – Edens Unheil war hinweggetan. Welch ein Augenblick muss das gewesen sein, als der Mensch wiederum in Gottes Gegenwart stand und Ihm wiederum ins Antlitz schaute!“ (Ap.-Hom. I, Seite 128).

Ein höherer Adam stand in Gottes Gegenwart und schaute in Sein Antlitz. Ausgelöscht waren Tausende von Jahren, alles Trennende und Beschämende, und Gottes Wohlgefallen konnte wiederum ganz auf einem Menschen ruhen. Wie muss dem Vater die Fürsprache eines solchen Menschen für Seine Brüder einem süßen Geruch gleich sein für und für!

Unten aber in Bethanien, dahin Er die Seinen hinausgeführt hatte (Luk. 24, 50), schauen sie „auf dunkler Erdenbahn“ (Hymnus 310-a, 4) Ihm, der von ihren Häupten genommen ist, gen Himmel nach.

Dieses Bethanien währt in einem gewissen Sinn bis auf den heutigen Tag; und ist darüber eine lange Zeit hingegangen und ein großes Sehnen aufgekommen: „Komm Jesu, Jesu, komme doch, und tröste bald die Deinen, die hier auf Erden weinen“ (Hymnus 88, 5).

Als einst Joseph im Gefängnis schmachtete und Pharao seinen ebenfalls verhafteten obersten Schenken begnadigte, dessen Traum Joseph zu seinen Gunsten deutete, sprach er: „Gedenke meiner, wenn dir's wohl geht, und tue Barmherzigkeit an mir, dass du Pharao erinnerst, dass er mich aus diesem Hause führe“ (1. Mose 40, 14).

Wir dürfen die starke Zuversicht haben, dass der HErr Jesus treuer ist, als der vergessliche Mundschenk Pharaos, der erst nach 2 Jahren sich Josephs erinnerte (1. Mose 41, 1. 9). Denn der HErr Jesus hat uns die feste Zusage gegeben: „Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich sie alle zu Mir ziehen“ (Joh. 12, 32).

Mögen die Nachschauenden daran nicht wankelmütig werden, wenn es bereits viele Jahrhunderte noch immer so zugeht, wie am damaligen Himmelfahrtstage. Sicherlich kommt jener viel ersehnte selige Tag des Wiedersehens von Angesicht. Vielzusehr ist er verbunden mit der Ehre Seines Namens; und vielzusehr ist dieser Tag auch notwendig um aller Nöte willen, nicht nur der Menschen, sondern auch der ganzen Schöpfung.

Nach einem wunderbaren Offenbarungswort (Röm. 8, 21) ist die Schöpfung der Vergänglichkeit um unseretwillen unterworfen, soll aber wieder frei werden von dem Dienst des vergänglichen Wesens. Und sie sehne sich darnach mit uns, sagt der Apostel (Vers 22).

Dieses große Sehnen, das unverkennbar durch alle Natur geht, ist eine feste Gewähr, ein weiteres Unterpfand, dass es dazu kommen muss und wird. Die Instinkte der Natur trügen nicht. Da machen Jahrhunderte nichts aus. Gott sind alle Seine Werke bewusst, sie harren nur ihrer Zeit. Wenn sie endlich da ist, dann geschieht's. Den Seinen aber gebührt es, sich in Geduld zu fassen, bis des Vaters Stunde vorhanden ist.

Von den ersten Bethaniern heißt es nach dem Evangelium Lukas (24, 52. 53) „Sie aber beteten Ihn an und kehrten wieder gen Jerusalem mit großer Freude. Und waren allewege im Tempel, priesen und lobten Gott“. Was ist das für ein entsprechendes, herrliches Verbringen der Zeit für die Seinen inzwischen: Anbetung, Freude im HErrn, Preisen und Loben Gottes!

Wie schwer hatten es die Christen mit der Anbetung in der ersten Zeit! Gar bald aus dem Tempel ausgewiesen, suchten sie zu treuen Menschen in den Häusern zusammenzukommen. Nachher finden wir sie in Höhlen und Katakomben, alle Augenblicke gewärtig, gefangen und vor Tribunale geführt zu werden.

Sie aber überwandten alle Hindernisse. Mit Flügeln der Liebe eilten sie zu ihren einfachen Versammlungen. Ihre Becher waren aus Holz, ihr Gewand einfach, nichts Prunkendes war da fürs Auge. Nur inwendig war die Königstochter ganz prächtig. Ihr goldgewirktes Gewand trug sie in dem wunderbaren Wandel ihrer Glieder.

Nur allmählich ist die Kirche zu all dem Reichtum und der Ausstattung gekommen, wie wir das heute in ihren herrlichen Domen und wunderbaren

Gotteshäusern sehen. Selbst ihre kleinsten Gemeinschaften sind wohlgeordnet und geborgen.

Welche Überfülle ist da in allem vorhanden – anbetende Gemeinden, Chöre, Verkündigung des Worts, heilige Sakramente, Gaben, Ordnungen, Segnungen! So insonderheit doch in Gottes Werk, selbst noch in seinem heutigen Überrest! All das soll und kann die Zwischenzeit segensreich ausfüllen.

Himmelfahrt legt die Seinen auf Anbetung, Loben und Preisen Seines Namens, Seiner herrlichen Heils-taten. Wer das mit Liebe zum HErrn vereinigt, der ist ein rechter Bethanier, wie der HErr sie alle sehen will, die Ihm heute im Geiste nachschauen.

In einer Hinsicht sind wir jedoch jenen voraus: wir haben die Sendung des Trösters schon erlebt, was jene nur nach zehn Tagen erfuhren. Um so freudiger kann unsre Anteilnahme an der Anbetung des unsichtbaren Heilandes am heutigen Tage sein.

Schafe, die ruhig grasen, sind einem Hirten eine Augenweide. Das sind sie, vornehmlich, dem guten Hirten. Er schaut auf alle Seine Schafe, wie sie weiden; Er schaut auch auf unsre Anbetung, Hingabe und Ruhe.

Und Er hat ihnen die selige Zusage hinterlassen, dass, wenn die Zeit um ist, sie Seinen Hirtenruf unverkennbar hören werden (Joh. 10, 3), mit dem Er sie hinüberführen will auf die hohen Himmelsauen, dass auch sie Seine Herrlichkeit sehen (Joh. 17, 24), und dort sind, wo Er ist (Joh. 14, 3).

Johannes Rose b. E.